

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährl. M. 1.20
monatl. 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortsverkehr viertel. M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
hiezü Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzflösterle u.
mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Garnondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Petitzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 137.

Freitag, den 15. Juni

1906.

Württ. Landtag.

Stuttgart, 13. Juni. Kammer der Abgeordneten. Präsident v. Payer eröffnet die Sitzung um 9¹/₄ Uhr. Am Regierungstisch: Sämtliche Minister mit Ausnahme des Kriegsministers.

Zu der Beratung der

Verfassungsrevision

wird bei Art. 16 fortgefahren. Es werden hier, wie bei den folgenden Artikeln bis Art. 20 redaktionelle Änderungen vorgeschlagen und beschloffen.

Art. 26 handelt von der wichtigsten Frage der Reform in ihrem jetzigen Stadium: vom Budgetrecht.

Ber. Erst. Fr. Hausmann: Es sei zu erwarten gewesen, daß die Erste Kammer bezüglich des Staatsetats Zusätze beantragen würde. Erfreulich sei es, daß die Erste Kammer auf ihre früheren Forderungen bezüglich des Ausgabebudgets nicht mehr zurückgekommen sei. Der Kommissionsantrag gehe in der vorliegenden Frage dahin: „Diejenigen Steuern, deren Sätze im Wege der ordentlichen Gesetzgebung fest bestimmt sind, werden, außer in dem Fall der Ablehnung des Etats im ganzen, in diesen Sätzen solange und insoweit fort-erhoben, als nicht beide Kammern über die Abänderung der Steuer oder die Ermäßigung des Steuerfußes einverstanden sind. Die Erhebung einer solchen Steuer für eine Finanzperiode kann jedoch vom 1. April 1911 ab ohne Zustimmung der Ersten Kammer unterbleiben, wenn auch ohne diese Steuer und ohne Heranziehung anderer Steuern zu einem höheren Steuerfuß, als im letztvergangenen Etatsjahr, für den Staatsbedarf bei Zurechnung der von der Regierung im Entwurf des Hauptfinanzetats vorgeschlagenen Erträge des Kammerguts und der einzelnen Steuern volle Deckung vorhanden ist. Eines übereinstimmenden Beschlusses beider Kammern bedarf es, wenn eine Steuer, für welche in einem Steuergesetz ein fester Steuerfuß bestimmt ist, in einem höheren Betrag erhoben werden soll.“ An dem Steuererwilligungsrecht der Stände wolle nun, führte der Berichterstatter weiter aus, die Erste Kammer im ganzen nichts ändern. Das Recht, den Etat im ganzen zu verwerfen und alle Steuern zu verweigern, müsse der Abg.-Kammer nach wie vor gewahrt bleiben. Im Hinblick hierauf rechtfertige sich der Antrag auf Einschaltung der Worte: außer dem Fall der Ablehnung des Etats im ganzen. Von der Ersten Kammer werde angestrebt, daß die Steuern mit festen Sätzen (Steuer aus Bändergewerbe, Umsatzsteuer, Sportsteuern u.) aus dem § 181 der Verfassungsurkunde ausgenommen werden, worin die Bewilligung dieser Steuern geregelt ist. Die Beschlussfassung über die Veränderung der gesetzlichen Sätze oder die Nichterhebung dieser Steuern soll nach

den Wünschen der Standesherrn beiden Kammern unterworfen sein. Die Erste Kammer wolle also den bisher bei uns bestehenden Rechtszustand, bei welchem auch die Erste Kammer beteiligt ist, bei dem aber die Abg.-Kammer nach § 181 der Verfassung den Vorzug hatte, insofern ändern, als bei jenen Steuern mit bestimmten Sätzen die Nichterhebung oder Veränderung der Steuer sätze im Etat der gleichberechtigten Beschlussfassung beider Kammern unterstellt wird. Seit Bestehen der Verfassung sei der in Frage kommende Fall noch nie in der Praxis vorgekommen, sofern ein Versuch der Abg.-Kammer, eine Steuer mit festen Sätzen in einer einzelnen Finanzperiode nicht zu erheben, bisher nicht gemacht worden sei. Wenn man die Revision wolle, so müsse man sich nun die verantwortungsvolle Frage vorlegen, was dem anderen Hause hier konzidiert werden könne, ohne daß diese Konzession im Vergleich mit den durch die Revision zu erwartenden Vorteilen als unverhältnismäßig erscheine. Der Differenzen wegen, um die es sich hier zunächst handle, das ganze große Werk der Verfassungsrevision scheitern zu lassen, sei nicht zu verantworten. Bei allem Bestreben, das Werk zustande zu bringen, könne man sich jedoch nicht entschließen, der Ersten Kammer auch nachzugeben, wenn sie verlange, daß eine Steuer, für welche ein Einheitsfuß festgesetzt sei (Einkommenssteuer) ohne ihre Zustimmung nicht in einem höheren Betrag als diesem Einheitsfuß erhoben werden dürfe. Was die Anleiheaufnahme und die Veräußerung des Kammerguts anlangt, so werde bei dieser Sachlage seitens der Kommission beantragt, in dieser Richtung dem Beschluß des anderen Hauses beizustimmen. Der Berichterstatter schloß, indem er darauf hinwies, daß bei einem Scheitern der Reform an den jetzt beantragten Einschränkungen die Schuld nicht dieses Haus, sondern das andere Haus treffe, weil es mehr verlange, als unter berechtigten Verhältnissen verlangt werden könne. (Beifall.)

Mitberichterstatter Dr. Dieber (D. P.): Was jetzt konzidiert werden solle, dürfe man nicht leicht nehmen und rechtfertige sich nur im Hinblick darauf, daß die jahrzehnte langen Kämpfe um die Verfassungsrevision zur Ruhe kommen. Die Kommissionsmehrheit wolle die Reform an diesem Stein des Anstoßes nicht scheitern lassen. Es bestehe Grund zur Annahme, daß auch die Erste Kammer das ernstliche Bestreben habe, den jahrzehntelangen Kampf seinem Ende entgegenzuführen.

Präsident v. Braun vertritt die Ansicht, daß mit dem Antrag der Kommission eine Formel gefunden sei, mit der sich in der äußerst schwierigen Materie der Budgetfrage wieder auf Jahrzehnte hinaus leben lasse. Er und seine Freunde hoffen, daß die Erste Kammer die dargebotene Hand ergreife.

Keil (Soz.) bezeichnet die Budgetforderungen als das Produkt eines plutokratischen Gedankens. Es sei der Anschein erweckt worden, als ob der Kommissionsantrag eine wesentliche Abschwächung der Forderungen der Ersten Kammer sei; das sei aber tatsächlich nicht der Fall. Hinsichtlich der Frage der Anleiheaufnahme stimme er dem Antrag der Kommission zu. Auf die Bevölkerung mache es einen deprimierenden Eindruck, wenn die Reform mit solcher Nachgiebigkeit auf budgetrechtlichem Gebiet abgeschlossen werden müsse. Wenn die Erste Kammer ausspreche, daß auf Grund des persönlichen Interesses der Standesherrn an der Steuerhöhe an der Steuerfestsetzung mitgewirkt werden wolle, so verstoße das gegen die Moral und sei eine direkte Verletzung der Würde der 2. Kammer. Wenn sämtliche Parteien für eine Revision in demokratischem Sinne eintreten, so müßte diese Revision kommen, die Regierung möge sich verhalten wie sie wolle. An der jetzigen Situation trage das Zentrum die Hauptschuld. Eine Reform, welche die Herrschaft der Kirche über die Volksschule verfassungsmäßig festlegte, wäre noch duzendmal schlimmer, als die jetzige mangelhafte Reform. Aber auch die anderen Parteien seien nicht ohne Schuld an dem jetzigen Zustand der Dinge. Es wäre eine geschlossene Kampfesweise notwendig gewesen, vor allem ein entschiedener Kampf gegen das Zentrum. Wenn die Erste Kammer nicht nachgegeben hätte, wäre der Konfliktfall gekommen; dann hätten sich Mittel und Wege finden lassen, um die Erste Kammer zu befriedigen. Hausmann habe ja einen solchen ersten Weg gezeigt, nur in einer falschen Situation. Das Land dürfe nicht dem Eigensinn und der persönlichen Interessenpolitik einzelner Gesetzgeber gegenüber im Sumpf untergehen.

Präsident v. Payer ruft den Redner wegen des letzten Ausdrucks zur Ordnung.

Gröber (Z.): Es habe ihn gewundert, daß heute vom Berichterstatter aus über die Konzessionen, die jetzt der Ersten Kammer gemacht werden sollen, der Ausdruck „Bagatelle“ gebraucht worden sei. Wenn Dieber gesagt habe, die 2. Kammer könne nicht einseitig die Erhebung einer Steuer aufheben, so sei daran zu erinnern, daß die Erste Kammer hierüber anders denke, sie verlange nur, daß eine Erhöhung der Steuer über den Normalfuß hinaus der Zustimmung der Ersten Kammer bedürfe. Man brauche doch nicht standesherrlicher zu sein als die Standesherrn. Die Ermäßigung des Steuerfußes sei bisher unbeschränktes Recht der 2. Kammer gewesen; in Zukunft soll auch die Zustimmung der Ersten Kammer notwendig sein. Früher habe man solche Konzessionen nicht so leicht genommen wie heute. Wozu sollen denn die Rechte der 2. Kammer preisgegeben werden, teils an die Regierung, teils an die Erste Kammer?

Gefährvolle Wege.

Roman von Ewald August König.

13

„Die Mäntel sind noch nicht zusammengelassen“, erwiderte er, „ein Mord mit ihnen wird durch das namhafte Defizit erschwert werden, das in der Kasse entdeckt worden ist. Es fehlen zwölftausend Taler, darunter zweitausend Rubel in russischen Banknoten, die erst vorgestern abend von dem Bildhauer Klaujen eingezahlt worden sind.“

Arnold klemmte das goldene Vornon auf die Nase; Kerger und Entrüstung blühten aus seinen Augen. „Dafür ist der Kassierer verantwortlich!“ sagte er.

„Oder Herr von Jachmann, der die Kassenschlüssel an sich genommen hat und sie mir nicht herausgeben wollte“, fuhr Heinrich Wallendorf fort. „Die beiden Herren lehnen freilich jede Verantwortung ab; sie stützen sich darauf, daß die Schlüssel offen im Schlafgemach des Verstorbenen gelegen haben.“

„Was wollen sie damit sagen?“ fuhr Arnold auf, ohne vor dem forschenden Blicke des Onkels die Augen niederschlagen. „Nichts weiter, als daß eine andere Person die Schlüssel benutzt haben könnte, um das Geld aus dem Schrank zu nehmen.“

„Wenn sie das behaupten, so müssen sie auch die betreffende Person bezeichnen können.“

„Sie haben das noch nicht getan, aber aus ihren Worten hörte ich deutlich heraus, daß der Verdacht auf demjenigen ruht, der nach dem Tode meines Bruders zuerst das Schlafgemach betreten hat.“

Arnold hatte sich hastig erhoben und sein Antlitz war noch fahler geworden; mit großen Schritten durchmaß er auf dem weichen, persischen Teppich das elegante Zimmer. „Diese Person war ich“, sagte er mit zornbedeuter Stimme; „Herr von Jachmann weiß das, denn ich habe es ihm gesagt. Wie kam er so niederträchtig sein, auf mich diesen entehrenden Verdacht zu werfen? Wenn ich Geld nötig hatte, so konnte ich es in seiner Gegenwart aus dem Schrank nehmen; ich brauchte ihm überhaupt nicht die Schlüssel anzuvertrauen. Wenn ich es nicht getan hätte, wäre vielleicht kein Defizit in der Kasse entdeckt worden; jetzt ist ein Verdacht leicht ausgesprochen, aber die Herren sollen ihre Junge hüten!“

„Den selben Rat habe ich ihnen auch gegeben“, nickte Onkel Heinrich, dessen Lippen ein satirisches Lächeln umzuckte; „mich

soll verlangen, ob Herr von Jachmann den Rat haben wird, in der Gläubigerversammlung seinen Verdacht auszusprechen.“

„Ich werde ihm vorher den Kopf waschen, sofort nach dem Begräbnis. Er soll mir Beweise liefern, und da er das nicht kann...“

„Wenn dieser Verdacht begründet wäre, müßte ich die Tat entehrend nennen“, Arnold,“ sagte Emmy, die jede Bewegung, jedes Mienenpiel ihres Bruders beobachtet hatte.

„Ich weiß nicht, was Ihr von mir wollt!“ fuhr Arnold entsetzt auf. „Es ist richtig, daß ich nach Papas Tode zuerst das Schlafgemach betreten habe; aber könnt Ihr denn glauben, daß in diesem fürchbaren Augenblick irgend ein Gedanke an meinen Geldbeutel in mir aufgestiegen sei? Ich bin sogleich wieder hinausgegangen, um den Arzt und Herrn von Jachmann rufen zu lassen, und erst als der letztere kam, sah ich auf dem Tische die Schlüssel liegen. Wenn ich meiner Sinne vollständig mächtig gewesen wäre, dann hätte ich als münchlicher Chef des Hauses selbst die Schlüssel an mich genommen. Aber nicht einmal daran dachte ich; ich ersuchte den Buchhalter, die Schlüssel einzuflecken, und als ich dies tat, hatte ich noch keine Ahnung davon, daß unser Haus bankrott sein könnte. Herr von Jachmann ist mit den Schlüsseln in der Tasche hinuntergegangen. Hat er nun sofort die Kasse revidiert?“

„Nein“, entgegnete Onkel Heinrich, „das hat erst später der Kassierer getan.“

„Und wer war dabei zugegen?“

„Niemand.“

„Nun wohl, dann kann ich ja auch behaupten, entweder Herr von Jachmann habe die Zeit bis zum Eintreffen des Kassierers zu dem Raube benutzt, oder das Geld sei von dem Kassierer während der Revision beiseite genommen. Die Behauptung ist wahrscheinlich als der Verdacht, den man auf mich werfen will.“

„Herr von Jachmann will sich darauf stützen, daß er als Ehrenmann bekannt sei“, warf der alte Herr ein, dessen launicher Blick abermals das fahle Antlitz des Neffen streifte.

„Ein Ehrenmann! Was will das heißen?“ spottete Arnold. „Ein Ehrenmann ist jeder so lange, bis ihm ein Schurkenstreich bewiesen wird. Ich bin empört über die Frechheit, mit der man mich zu verdächtigen sucht; ich werde morgen Herrn von Jach-

mann persönlich nach dem Verbleib des Geldes fragen, und je nachdem seine Antwort lautet, lasse ich ihn unverzüglich verhaften.“

„Halt, keine Uebereilung!“ sagte Onkel Heinrich warnend. „Der Verhaftung Jachmanns würde der Ausbruch des Bankrotts sofort folgen, er ist der einzige, der mit den Gläubigern unterhandeln kann. Bricht der Bankrott aus, so legt das Gericht nicht nur in den Geschäftsräumen, sondern auch in der Privatwohnung die Siegel an, dann aber ist es uns unmöglich gemacht, etwas für uns zu retten. Ich habe mein Augenmerk schon auf manches gerichtet: einige wertvolle Gemälde, einen großen Teil des Silbergeschirrs und die schmuckreichen Eurer verstorbenen Mama wird man nicht vernichten, wenn später ein Inventar aufgenommen werden sollte. Aber diese Sachen müssen beiseite geschafft werden, wenn möglich noch vor morgen.“

„Es wäre gut, wenn Du die Gemälde als Dein Eigentum reklamieren wollest, Emmy, Dein Papa kann sie Dir ja geschenkt haben. Schicke heute abend Deinen Wagen zur Stadt oder komme selbst mit.“

„Nein, nein, ich betrete das Haus nicht, so lange der Tote darin liegt!“ rief die Baronin angsterrückt.

„Gut, so übergebe ich die Gemälde und das Silbergeschirre Deinem Kutscher; Du kannst Dich doch auf ihn verlassen.“

„Johann war mir immer ergeben, er ist es auch heute noch.“

„Den Schmutz und andere Kleinigkeiten bringe ich selbst mit“, fuhr der alte Herr fort; „für die Gemälde habe ich schon einen Käufer, der einen namhaften Preis dafür zahlt. Ueber das Defizit wollen wir einstweilen schweigen, ich werde Herrn von Jachmann veranlassen, daselbe schriftlich anzuerkennen, ist dann später alles geordnet, so lassen wir ihn.“

„Er hat nichts!“ sagte Arnold achselzuckend, der am Fenster stehen geblieben war und die Vorhänge auseinandergezogen hatte, um in den Garten hinunterzuschauen.

125, 20

„Er wird in einem andern Hause eine Stelle erhalten, dann muß er von seinem Gehalt die Schuld allmählich tilgen. Was wir retten können, das muß geerbt werden, Kinder, so außerordentlich gewissenhaft brauchen wir dabei nicht zu sein. Da Eure Eltern Gütergemeinschaft hatten, so ist Eiler Anspruch auf das mütterliche Vermögen ziemlich ansichtslos, wie der Advokat behauptet, gleichwohl muß der Versuch gemacht werden.“

Welches Bedürfnis liege für die Regierung vor, den christlichen Mitter zu spielen? Man solle doch nicht glauben, daß nach dem Zustandekommen der Revision Ruhe herrschen werde. Das Werk, das jetzt geschaffen werde, sei kein Friedenswerk. Das Werk, das jetzt geschaffen werde, sei vielmehr ein Werk des Unfriedens, der Kampf um Beseitigung der Ersten Kammer werde hernach erst recht losgehen und man werde die preisgegebenen Volksrechte wieder zurückerobern wollen. Das Zentrum lehne die Verantwortung für dieses Werk ab und werde gegen den Antrag stimmen.

Dießing (Sp.): Diese Worte dienen nur zur Verhüllung der Niederlage des Zentrums, durch die man sich nicht ertzen machen lassen solle. Man müsse dem Abg. Gröber das Recht absprechen, ändern die Preisgabe von Volksrechten vorzuwerfen. Es handle sich nicht um die Preisgabe von Rechten, denen eine erhebliche praktische Bedeutung zukomme. Der Abg. Reil habe darin Recht, daß das Zentrum die Reform hindere, wo es möglich sei. Wenn jedoch alle Mitglieder dieses Hauses solche Reden gegen die Erste Kammer halten würden, wie Reil, so hätte das nicht zur Verständigung beigetragen. Dem Antrag der Kommission können wir mit gutem Gewissen zustimmen und wir werden aus diesem Kampf nicht unwürdig hervorgehen.

Von dem Grafen Urfuß wird dem Hause folgender Antrag unterbreitet: Diejenigen Steuern, deren Höhe im Wege der ordentlichen Gesetzgebung fest bestimmt sind, werden in dem Fall der Ablehnung des Etats im ganzen, in diesen Sägen solange und insofern forterhoben, als nicht beide Kammern über die Ablehnung der Steuer oder die Ermäßigung des Steuerfußes einverstanden sind. Auch bedarf es eines übereinstimmenden Beschlusses beider Kammern, wenn eine Steuer, für welche in einem Steuergesetz ein fester Steuerfuß bestimmt oder ein Einheitsfuß festgesetzt ist, in einem höheren Betrag erhoben werden soll.

Es wurde sodann abgebrochen. Heute nachmittag um 4 1/2 Uhr findet eine zweite Sitzung statt, um das Gesetz heute zum Abschluß zu bringen. Schluß halb 2 Uhr.

Stuttgart, 13. Juni. Kammer der Abgeordneten. Die Nachmittagsitzung der Abg.-Kammer wurde um 4 1/2 Uhr von Präsident v. Bayer eröffnet. Der Regierungsrath weist die nämlich: Besetzung auf wie heute vormittag. Die Beratung der Verfassungsrevision wird bei Art. 26

Budgetrecht

fortgesetzt.

Krant (Konj.): Die Konzeptionen, die man der Ersten Kammer mache seien schmerzhaft, aber nicht zu umgehen. Dem gefährdeten Radikalismus in der Zweiten Kammer werde in der umgestalteten Ersten Kammer ein erhebliches Gegengewicht entgegengesetzt. Es könne der Ersten Kammer nicht allzuschwer fallen, sich auf den Boden der Kommissionsbeschlüsse zu stellen. Wenn einmal die Vermögenssteuer komme, werde die Erste Kammer ihre Rechte schon zu wahren wissen. Gröber habe damit gewislich machen wollen, daß jetzt dann erst der Vernichtungskampf gegen die Erste Kammer beginnen werde. Aber wenn diese Vernichtungskämpfe alle einen derartigen Ausgang nehmen, wie der jetzige, so könne es die Erste Kammer noch lange aushalten.

Ministerpräsident Dr. v. Breittling betont, daß die Regierung die Maßrolle übernommen habe, damit alle Teile zur endlichen Beendigung der Verfassungskämpfe zusammengeführt werden. Es sei bedauerlich, daß das Zentrum sich hieran nicht beteilige. Der Ministerpräsident bringt sodann eine Aeußerung des Abg. v. Kiene aus dem Jahr 1898 zur Kenntnis (Kiene: Seit 1898 ist vieles anders geworden. Hauptmann: Namentlich das Zentrum! Heiterkeit.) Gröber habe etwas schwarz gemalt. Was Reil gegen die Erste Kammer gesagt habe sei nicht geeignet diese für die Reform geneigter zu stimmen.

Finanzminister v. Beyer ist wie fast immer, auf der Journalistengalerie fast völlig unverständlich. Er betont, daß die Regierung die Beschlüsse der Ersten Kammer als eine geeignete Grundlage zu weiteren Verhandlungen bezeichnet habe. Diese Beschlüsse seien in der Tat sehr maßvoll (Widerspruch).

Berichterstatter Fr. Hausmann bittet sowohl über den Kommissionsantrag, wie auch über den Antrag des Grafen Urfuß, namentlich abstimmen zu lassen. Redner wendet sich sodann gegen die Ausführungen des Abg. Gröber, der der Führer im Nachgeben bei Art. 19 des Einkommensteuergesetzes gewesen sei. Heute werse nun Gröber den andern die Freigabe von Volksrechten vor. Das reaktionäre Schwänzen sei 1898 größer gewesen. Es sei abgelehnt worden von der Ersten Kammer und in der Kommission habe man es noch mehr zurechtgestutzt. Nachdem i. J. 1898 die Initiativanträge des Zentrums gekommen seien, habe man gewußt, daß ohne Konzeption bei § 181 eine Revision überhaupt nicht mehr zustande komme, weil man sie mit den Privilegierten machen müsse.

Mitberichterstatter Dr. Dieber wendet sich gegen die Ausführungen Gröbers, der einmal gesagt habe, das ganze politische Leben bestelhe aus Kompromissen und nun den Vorwurf des Verrats von Volksrechten erhebe, wenn man ein Kompromiß mit der Ersten Kammer machen wolle.

Es spricht hierauf Rembold-Gmünd. Während dessen Rede befüllt den Berichterstatter Fr. Hausmann ein Ohnmachtsanfall. Er wird aus dem Saal in ein anstößendes Zimmer getragen, wo ihm die erste Hilfe zuteil wird. Die Sitzung wird auf kurze Zeit unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung bemerkt Präsident v. Bayer: Unser Berichterstatter hat offensichtlich infolge von Erschöpfung einen schweren Ohnmachtsanfall erlitten. Sein Zustand hat sich zwar wieder etwas gebessert, doch bedarf er der äußersten Ruhe und Schonung, es kann keine Rede sein, daß er an den Verhandlungen vorerst teilnehmen kann. Ich bin aber der Meinung, daß es im Wunsche des Hauses liegt, die Beratung zum Abschluß zu bringen. Der Herr Mitberichterstatter ist bereit, soweit dies noch nötig ist, an die Stelle des Berichterstatters zu treten. Das Haus ist hiermit einverstanden.

Rembold-Gmünd (Sp.) verteidigt das Zentrum gegen die erhobenen Vorwürfe. Daß das Volk eine Verfassungsrevision wolle, sei unzutreffend. Da handle es sich nur um einen kleinen Teil des Volkes, der von den Agitatoren hypnotisiert sei. Der größere Teil des Volkes wolle diese

Revision nicht. Auf den Rest des Volkes teufe das früher einmal gefallene Wort des Abg. Krant zu.

Vizepräsident v. Kiene verzichtet angesichts der vorgerückten Zeit aufs Wort. Hierauf kommt man zur Abstimmung.

Bei der hierauf erfolgten Abstimmung wird der Antrag Graf Urfuß und Gen. mit 73 gegen 13 Stimmen bei 1 Stimmenthaltung (v. Gemmingen) abgelehnt.

Der Kommissionsantrag, soweit er sich auf das Steuerbewilligungsrecht bezieht, wird mit 59 gegen 28 Stimmen (Zentrum, Sozialdemokratie u. d. einige Ritter) angenommen. Domkapitular Berg und Prälat Schneider stimmen für den Antrag.

Der Antrag der Kommission bezüglich der Anlehensaufnahmen aus der Veräußerung von Kammergutsbeständen wird mit 68 gegen 19 Stimmen angenommen.

Bei der nun folgenden **Schlussabstimmung** über den ganzen Entwurf wird dieser mit 64 gegen 23 Stimmen angenommen. Dagegen stimmen das Zentrum, Frhr. v. Breittling, Graf Bissingen, Frhr. v. Gatsberg-Schöningen. Das Ergebnis der Abstimmung wird mit lebhaften Beifallrufen aufgenommen.

Die nächste Sitzung findet Freitag nachm. statt mit der L. D. Landtagswahlgesetz; Eingemeindung von Altenstadt nach Geislingen.

Stuttgart, 13. Juni. Die Kommission der Kammer der Standesherren für die Gemeinde- und Bezirksordnung wird am Freitag nachm. zur Beratung der Gemeindeordnung zusammentreten.

Kanalbau.

Eine Folge der Deplazierungsvergrößerung der Schlachtschiffe. Nach Vattermeldungen sind neue Forderungen für den Nordostsee Kanal zu erwarten. Die durch die Größensteigerung der Schlachtschiffe bedingte Erweiterung des Kanals, die sich ursprünglich nur auf die Schleusenwerke und Ausweichen erstreckte, wird nach einem verbesserten Plan zu einer Verbreiterung des Kanals in seiner ganzen Ausdehnung führen. Es verlautet nach dem „Berl. Tagbl.“, daß die Kanalsohle um 18 Meter auf 40 Meter und der Wasserspiegel um 40 auf 107 Meter verbreitert werden soll. Es kommt dabei in Betracht, daß reichlich 7 Kilometer, also ein Dreizehntel der ganzen Kanallänge, bereits diese Ausdehnungen annähernd haben. Angehlich erfordert der Erweiterungsbau 200 Millionen Mark, doch scheint diese Angabe zu hoch gegriffen zu sein.

Meuterei in Südwesafrika?

Der Vorwärts meldet unter der Ueberschrift „Meuterei unter den deutschen Truppen in Südwesafrika“: Von Ende April sind uns eine Reihe Briefe deutscher Südwesafrikakämpfer zur Verfügung gestellt worden, die übereinstimmend bestimmte Andeutungen über ernste Fälle von Meuterei unter den deutschen Truppen machen. Es wird uns u. a. auch ein sehr ernster Fall berichtet, bei dem es sich darum handelt, daß von Soldaten ein Wachmeister blutig gehauen und ein Offizier erstochen worden sein soll. Die Meuterer seien Soldaten gewesen, die ihre Zeit, für die sie sich i. J. freiwillig gemeldet hatten, nach ihrer Ansicht längst abgedient haben und trotzdem nicht in die Heimat entlassen wurden. Im Gegenteil seien sie stark von den Offizieren schikaniert worden. Ueberhaupt werde in den uns vorliegenden Briefen viel über Soldatenmißhandlungen seitens der Vorgesetzten geklagt, die zum Teil auch schon ihre Ahndung durch Pensionierung und Abberufung nach Deutschland gefunden hätten. (Die Meldung ist bis auf weiteres mit Vorsicht aufzunehmen D. Red.)

Eine kriegerische Rede.

Aus Serajewo wird der Boff. Ztg. berichtet: Der Stellvertreter des Generalstabschefs Ved, Feldmarschallleutnant Botiorek, hielt bei der gestrigen Jubelfeier des Generals Ved eine aufsehenerregende Ansprache. Nachdem er betont hatte, daß das, was der Generalstab geworden, ausschließlich das Verdienst Ved's sei, fuhr er fort: „Wenn dem Grafen Ved bisher auch nicht das Glück zuteil geworden sei, als oberster Führer in einer Schlacht die Früchte seiner Arbeit zu genießen, so möge ihn Gott den Tag noch erleben lassen, an dem er als Führer einer Schlacht in blutigem Ringen die Schuld gegen den obersten Kriegsherrn und den Generalstab abträgt. Dies sei sein höchster und bester Wunsch am heutigen Tage.“ — Im österreichischen Volk wird der entgegengesetzte Wunsch vorherrschen.

Tages-Chronik.

Berlin, 13. Juni. Die Luftbarkeitssteuer, deren Einführung der Berliner Magistrat heute beschlossen hat, baut sich auf dem Umfang der Grundfläche auf, den die bei festlichen Veranstaltungen benutzten Räume haben.

Berlin, 14. Juni. Die Staatsanwaltschaft in Gnesen erhob 6 verschiedene Beleidigungsklagen gegen das Polenblatt „Lecz“, darunter eine wegen Majestätsbeleidigung und eine wegen Beleidigung polnischer Gutbesitzer, die ihre Güter an Deutsche verkaufen.

Kiel, 14. Juni. Das Torpedoboot D. 3 erlitt bei einer Nachtübung einen Bruch der Schraubenwelle und mußte manövriereunfähig nach Kiel eingeschleppt werden.

Karlsruhe, 12. Juni. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer erklärte Staatsminister Freiliger v. Dusch auf eine Anfrage des Zentrums bezüglich der Zulassung von Männerklöstern, daß die Oberkirchenbehörde in Freiburg einen Standpunkt einnehme, der eine Verständigung völlig ausschleße.

Karlsruhe, 13. Juni. Ein folgenschweres Ereignis auf sozialem Gebiet meldet heute der Volksfreund. Der Karlsruher Konsumverein hat sich genötigt gesehen, heute Konkurs anzumelden. Der Konsumverein wurde vor 7 Jahren von sozialistischen Arbeitern im Gegensatz zu dem Lebensbedürfnisverein gegründet. Sein Konkurs ist ein schwerer Schlag. Das Kapital der Gläubiger ist stark gefährdet. Die Einlagen der Mitglieder bezw. ihre Haftsummen von 50 Mark sind verloren, auch aller derer, die im Lauf der letzten 2 Jahre ausgetreten sind. Der Volksfreund sucht zum voraus die

Verantwortlichkeit seiner Partei und auch die der Gewerkschaften abzuschütteln, denn sie hätten nichts mit dem Konkursverbrechen zu tun gehabt.

Mannheim, 13. Juni. Die gestrige Kammer der sozialdemokratischen „Volksstimme“ wurde wegen eines Bedachts von Alfred Scholz beschlagnahmt. Das Bedacht war aus „Der Welt am Montag“ übernommen.

London, 13. Juni. Aus Cairo wird dem „Daily Express“ gemeldet, daß 75 ägyptische Offiziere kassiert worden sind. Diese Maßregel sei die Folge eines Ministerrates gewesen, der sich mit der Abah-Angelegenheit zu beschäftigen hatte. Es sei festgestellt, daß im Fall von Feindseligkeiten zwischen England und der Türkei eine Verschwörung in der ägyptischen Armee bestanden habe.

New-York, 13. Juni. Der „New-York Herald“ meldet aus Caracas, Castro werde am 5. Juli die Präsidentschaft von Venezuela wieder übernehmen. Vizepräsident Gomez habe die Erklärung abgegeben, daß alle Mißverhältnisse zwischen ihm und Gomez beseitigt seien.

Burban, 13. Juni. Der Häuptling Signanda mit seinem ältesten Sohn ist in Mandhla geangene und heute in das englische Lager eingeliefert worden.

Der Birt Franz Scheyers in Mannheim, der am vergangenen Donnerstag seine Frau aus Eifersucht durch Revolvergeschüsse so schwer verletzete, daß sie einige Tage darnach starb, beging in der verlassenen Nacht in seiner Zelle im Gefängnis Selbstmord, indem er sich erhängte. Das Ehepaar hinterläßt 4 Kinder. — Wegen Leichenschändung wurde der städtische Leichendiener Mitter verhaftet. Mitter hat an der Leiche der von ihrem Mann erschossenen Frau Scheyers ein Sittlichkeitsverbrechen verübt.

Nach einer Rückkehr von einer Reise wurde der in Apolda seit 30 Jahren bei der Wolbwarenfirma Christ Zimmermann und Sohn angestellte Kaufmann Ernst Probst wegen großer Unterschlagungen — man spricht von 50 000 Mark — verhaftet.

In Essen-West wurden an einem Neubau durch einfallende Erdmassen sechs Arbeiter verunglückt. Einer wurde lebensgefährlich, die übrigen sind weniger schwer verletzt.

In Rheydt (Rheinland) fielen 3 Schulkinder von einem Rollwagen und gerieten unter die Räder. Zwei Knaben sind tot, ein Mädchen leichter verletzt.

Bei Brandenburg überschwemmte ein Wolkenbruch weite Gebiete in der Umgegend der Stadt und nichtete einen Teil der Ernte.

Eine Londoner Luftschifferin, Miss Lily Cave, fand am Montag in schrecklicher Weise ihren Tod. Sie gab in Haworth in Yorkshire eine Vorlesung zu Gunsten eines Krankenhauses. Zum Schluß wollte sie einen Fallschirmabsturz machen. Die Zahl der Zuschauer zählte nach Tausenden. Alles wartete gespannt auf den Augenblick, wo sich der Fallschirm öffnen würde, aber der Schirm öffnete sich nicht, und die unglückliche Luftschifferin stürzte mit rasender Geschwindigkeit. Sie blieb sofort tot. Viele Zuschauer wurden vor Entsetzen ohnmächtig. Die Luftschifferin war erst 21 Jahre alt und der unglückliche Absturz war merkwürdigerweise ihr einundzwanzigster.

In Baltmore sind die Docks der Merchants and Diners-Transportations-Companie durch eine Feuerbrunst zerstört worden. Der Dampfer „Essex“ und mehrere Barkschiffe mit Ladung sind verbrannt. Die Mannschaft des mitverbrannten Dampfers „Essex“ ist gerettet bis auf 2 Mann, die vermisst werden.

Die Herkomer Tourenfahrt.

München, 13. Juni. In der Herkomerkonkurrenz wurden folgende Preise zuerkannt:

Herkomer-Tourenfahrt: 1. Preis, Nr. 155 Stöck-Zwickau. 2. Preis Nr. 78 Neumaier-Stuttgart. 3. Pr. Nr. 18 Pöge-Chemnitz. 4. Pr. Nr. 141 Oppl-Rußelsheim. 5. Pr. Nr. 93 Neumaier-Mannheim. 6. Pr. Nr. 19 Weingand-Düsseldorf. 7. Pr. Nr. 1 Dreher-Triest. 8. Pr. Nr. 24 Ladenburg-Mannheim. 9. Preis Nr. 144 Uren-Köln. 10. Pr. Horsch-Zwickau. 11. Pr. Nr. 39 Grigg-London.

In der Semmering-Bergfahrt: 1. Pr. Nr. 18 Pöge-Chemnitz. 2. Pr. Nr. 78 Neumaier-Stuttgart. 3. Pr. Nr. 93 Neumaier-Mannheim. 4. Pr. Nr. 1 Dreher-Triest.

Schnelligkeitsprüfung im Forstrieder Park: 1. Pr. Nr. 155 Stöck-Zwickau 2. Pr. Nr. 152 Bestfa-Hamburg. 3. Pr. Nr. 154 Begin-Berlin.

Schönheitskonkurrenz: 1. Preis Nr. 98 Eichbach-München. 2. Preis Nr. 129 Wandesleben-Koblenz. 3. Preis Nr. 48 Haase-Dreslau. 4. Preis Nr. 50 Livingston-Frankfurt.

Außerdem wurde ein von der Erbprinzeßin von Sachsen-Meiningen gestifteter besonderer Preis dem Fahrer des Wagens 78 (Neumaier-Stuttgart) Frhr. Erle zuerkannt. Ferner ist ein eigener Anerkennungspreis für Frhr. Maub Manville-London vom bayerischen Automobilklub gestiftet worden.

Eine Reihe von Wagen erhalten goldene Medaillen, darunter auch der des Prinzen Heinrich von Preußen.

Bur Lage in Rußland.

Aus Wladikawkas wird vom 14. gemeldet. Bei dem Dorf Troitz hatten kürzlich Kaukasier vom Stamm der Ingußchen einen der Ihrigen tot aufgefunden, der von einem Unbekannten ermordet worden war. Sie rotteten sich daraufhin zusammen und überfielen Kosaken, die in der Nähe arbeiteten. Auf beiden Seiten erschienen tags darauf Verstärkungen. Aus Wladikawkas wurde ein Bataillon Infanterie mit Maschinengewehren entsandt, das auf die Kaukasier schoß, als sie, anstatt das Feuer einzustellen, selbst auf die Truppen geschossen hatten. Getötet wurden 5 Kosaken und 7 Ingußchen, verwundet 3 Kosaken und 20 Ingußchen. Nachdem die Ruhe wiederhergestellt war, wurden die Truppen zurückgezogen.

Lamborg, der alte Lamborg besuchte uns gestern im *Staatstheater*. Es wird Wenige geben, die ihn nicht gekannt haben, und noch Wenigere, die seinen Namen nicht kennen. Und die, die gestern zum ersten Male seine Zuhörer waren, waren verblüfft. Nicht aber, daß sich die *Beobachtung* in ehrfurchtsvollem Staunen fund getan hätte, nein, man lachte, man lachte Tränen, man wählte sich. *Wachte* Lamborg nun Personen kopieren, mochte er singen, *schlammern*, improvisieren, überall war er des Erfolges naht. Die Krone des Abends war jedenfalls das *Potpourri*, das er aus Namen von Opern, Operetten, Liedern, *Gassenhauern* und *Komponisten* zusammenstellte. Man glaubte, ihn durch *Novitäten* ruhig machen zu können, aber immer wußte er zu bedienen. Sogar mit einer ganz gewöhnlichen *Kleiderbürste* wußte er dem Flügel harmonische Klänge zu entlocken und nach einem Spiel bei verdeckter *Klavatur* segelte er als Schiff der Wüste von dannen, begleitet von dem Beifall eines heiter gestimmten und dankbaren Publikums.

Konzert des Kur-Orchesters.

Freitag vormittags 11-12 Uhr.

- | | |
|----------------------------------|-----------------|
| 1. Alldeutschland, Marsch | Reckling |
| 2. Ouverture zu „Pique dame“ | Suppé |
| 3. Quadrille aus „Zigeunerbaron“ | Strauss |
| 4. Die Wiener Wachtparade | Müller-Borghaus |
| 5. Marsch-Potpourri | Komzak |
| 6. Galop militärs | Behr |

Freitag nachmittags 6-7 Uhr.

- | | |
|---|--------------|
| 1. Kaiser-Krönungsmarsch | Schleiffarth |
| 2. Ouverture zu „Semiramis“ | Rossini |
| 3. Juristenballklänge, Walzer | Strauss |
| 4. Barcarole aus „Hoffmanns Erzählungen“ | Offenbach |
| 5. Fantasie aus „Der fliegende Holländer“ | Wagner |
| 6. O schöne Jugendzeit, Polka | Gleisner |

Samstag vormittags 8-9 Uhr.

- | | |
|---|-----------------|
| 1. Choral: Aus meines Herzens Grunde | |
| 2. Ouverture zu „Die lustigen Weiber von Windsor“ | Nicolai |
| 3. Theorien, Walzer | Strauss |
| 4. Paraphrase über das Preislied aus „Die Meistersinger von Nürnberg“ | Wagner-Wilhelmy |
| 5. Fantasie aus „Toll“ | Rossini |
| 6. Noch einmal jung, Mazurka | Hoyer |

Amfliche Aurliste

der am 11/12. Juni angemeldeten Fremden. In den Privatwohnungen.

- | | |
|------------------------------------|--------------|
| Villa Augusta. | |
| Hodenmüller, Hr. Fabrikant | Thailfingen |
| Rauffmann, Hr. Rfm. | Ebingen |
| Fleischmann, Frau Apotheker | Pforzheim |
| Chr. Böhner, jun. | |
| Kirchheimer, Frau Amalie, | Stuttgart |
| Chr. Bott, Hauptstr. 89. | |
| Edenstein, Hr. Rentier | Fronhausen |
| Bayer, Madame | Stuttgart |
| Uhrmacher Bott. | |
| Bährer, Hr. Philipp | Hermuthausen |
| Golde, Frau | Berlin |
| Wilh. Bott jun. Holzseiler. | |
| Lämle, Hr. Sibmann, Rfm. | Bretten |
| Witwe Chur. | |
| Reßler, Hr. W., Privatier | Ulm |

- | | |
|---|---------------------|
| Haus Drebingen. | |
| Beiel, Fr. Pauline, Rentiere mit Bed. | Ludwigsburg |
| Villa Eberle. | |
| Stahl, Hr. Gerichtsnotar a. D. | Schorndorf |
| Anna Eisele. | |
| Scheerer, Frau Luise, Privatiers mit Tochter | Cannstatt-Stuttgart |
| Silfschaffner Eitel. | |
| Schreiber, Hr. Fr. Kaver | Murnau |
| Villa Erika. | |
| Häuffer, Frau Fabrikant | Bachnang |
| Häuffer, Frau Rudolf, Fabrikantengattin | " |
| Haus Fehleisen. | |
| Breuer, Hr. Heinrich, Banddirektor | Enskirchen |
| Altdener, Hr. Oskar, Rfm. | Elberfeld |
| Gechwister Freund. | |
| Ehrlich, Frau, Kaufmannsgattin | Frankfurt a. M. |
| Villa Fürst Bismarck. | |
| Schleicher, Hr. C. Kaufmann u. Gemeinderat mit Fr. L. | Stuttgart |
| Flaschnerm. Großmann. | |
| Finckh, Hr. Ernst Rentier mit Tochter | München |
| Mayer, Frau S., Hofbuchbinder | Stuttgart |
| Fr. Günther, Hauptstr. 107. | |
| Brudermüller, Hr. F. J. | Heilbronn |
| Dorsch, Hr. R. | " |
| Hiebner, Fr. Emilie | Cannstatt |
| Sattlermstr. Gutbub. | |
| Borger, Hr. Gustav, Dr. med., pr. Arzt | Helmbrechts |
| Villa Hanselmann. | |
| Groß, Frau Rosa mit Kammerjungfer | Mannheim |
| Villa Hansmann. | |
| Utschaffenburg, Hr. Louis, Rentier mit Frau Gem. | Köln |
| Utschaffenburg, Hr. Hermann, Fabrikant | M. Gladbach |
| Villa Johanna. | |
| Grönland, Frau Maria R., Rentiere | Berlin |
| Dr. Josenhaus. | |
| Kiese, Frau Dr., Professorsgattin | Frankfurt a. M. |
| Pettermand, Hr. Direktor | Wangen |
| Schuhmacherstr. Kammerer. | |
| Wolff, Hr. D. | Berlin |
| Kaufmann Kappellmann. | |
| Janz, Frau We. | Ulm |
| Munz, Frau Sofie | Stuttgart |
| Mehgerm. Kappellmann, Rgl. Hof. | |
| Steiner, Hr. Wilhelm, Privatier | Karlsruhe |
| Babette Keim. | |
| Adolph, Hr. G. | Karlsruhe |
| Villa Krauß. | |
| Ullmann, Hr. Jakob, Fabrikant | Schweinfurt |
| Weil, Hr. Max, Kaufmann | Solmar |
| Bäckerm. Krauß. | |
| Horn, Frau Kaufmann mit Tochter | Berlin |
| Jinkl, Frau Klara, Kaufmannsgattin | Nürnberg |
| Villa Ladner. | |
| Mosbach, Hr. Dr., Arzt mit Frau Gem. | Dortmund |
| Kayser, Hr. Gustav mit Frau Gem. u. Tochter | Odeffa |
| Hoffonditor Lindenberger. | |
| Kanzenberger, Frau R. | Stuttgart |
| Witwe Link. | |
| Walther, Hr. F. Rentier mit Frau Gem. | Berlin |
| Dubois, Frau Ottilie, Privatiers mit Tochter | München |
| Chr. Lipp, Ww. | |
| Glück, Frau Postverwalter mit Tochter | Kleinengtingen |
| Badkassier Maier. | |
| Roth, Hr. Christof, Kaufmann mit Frau Gem. | München |

- | | |
|--|------------------------|
| Villa Mathilde. | |
| Rilinkoff, Hr. V. B. Offizier mit Frau Gem. | St. Petersburg |
| Logeßel, Fr. E. | Stettin |
| Logeßel, Fr. L. | Stettin |
| Hofapotheker Dr. Mehger. | |
| Held, Hr. L., Rfm. | Heidelberg |
| Wäckerstr. Mößinger. | |
| Steiff, Hr. Georg | Weiltingen |
| Villa Montebello. | |
| von Biered, Hr. G. Rittmeister a. D. mit Frau Gem. | Dreoskirchen i. Meckl. |
| Knopf, Hr. | |
| Jahn, Hr. Architekt mit Frau Gem. | Berlin |
| Parl-Villa. | |
| Schmer, Frau Th. | St. Johann |
| Schues, Frau S. | Hamburg |
| Connell, Hr. William G., Direktor | London |
| Villa Pauline. | |
| Bäder, Hr. Postdirektor mit Bed. | Diez a. d. Lahn |
| Cordemann, Fr. Anna u. Marie | Würgburg |
| Böhner, Frau Auguste | Frankfurt a. M. |
| Gottl. Pfeiffer, Portier. | |
| Mäuchle, Frau Katharine | Heidenheim |
| Ludwig Pfeiffer. | |
| Dietrich, Hr. Friedr., Profurist | Heilbronn |
| Wesserschmid Rieginger. | |
| Pfeifficker, Hr. Albert, Oberregierungsrat a. D. | Ulm |
| Baddiener Schill. | |
| Klupsch, Hr. Franz, Rfm. | Berlin |
| Karol. Schlüter Ww. | |
| Kühner, Frau | Laupheim |
| Villa Schmid. | |
| Hartmann, Hr. Wilhelm, Fabrikbesitzer mit Frau Gem. | Hannover |
| Chr. Schmid, Dienstmann. | |
| Englert, Frau M. | Rüdingen |
| Luise Schmid Ww. | |
| Fahrner, Fr. Rosine | Eßlingen |
| Fahrner, Fr. Karoline | Stuttgart |
| Bäckermstr. Schober. | |
| Petrowsky, Fr. Aita | Schweden |
| Villa Sofie. | |
| Heinemann, Hr. F. Rfm. | Charlottenburg |
| Schmidt, Frau Anna, Kaufmannsgattin mit Fr. L. Bamberg | " |
| Ida Stockinger, Hauptstr. 104. | " |
| Franz, Hr. Philipp, Schultheiß Hornberg D. A. Gerabrona | " |
| Karl Touffaint, Hauptstr. 101. | |
| Hürthle, Hr. G., Privatier | Ludwigsburg |
| Briedle, Hr. Hans, Rgl. Maschinenoberbauführer mit Frau Gem. | Rempten |
| Müller, Hr. Louis, Braumeister | Ludwigsburg |
| Villa Treiber. | |
| Eloers, Frau Landgerichtsrat | Marburg |
| Manger, Hr. Pfarrer mit Frau Gem. | " |
| Schlemmer, Fr. Maria | " |
| Schlemmer, Fr. Billi | " |
| Cauer, Madame mit Fr. Tochter | " |
| Kaufmann Treiber. | |
| Buchner, Frau Betty, Großkaufmannsgattin mit Fr. L. | München |
| Preiß, Hr. Josef, Privatier | Würgburg |
| Oberbaddiener Wandpflug Wwe. | |
| Wagner, Fr. Marie | Ulm |
| Villa Weizsäcker. | |
| Großmann, Hr. C. Kaufmann mit Frau Gem. | Moskau |
| Witwe Wildbrett. | |
| Siedenschnur, Frau, Postbesitzerin | Gaegelow |

Zahl der Fremden: 2960.

Schwarzwald-Verein.
Ausflug mit Damen
 Sonntag nachmittag den 17. Juni
 von Calmbach auf Kleinenzhof und über Riesenstein nach Wildbad.
 Abmarsch vom Bahnhof Calmbach 1 Uhr 50, Kleinenzhof an 3 Uhr 30, ab 4 Uhr 30. Wildbad 6-7 Uhr Kurmusik, von 7 Uhr ab **Gesellige Vereinigung im „Kühlen Brunnen“.**
 Der Vorsitzende: Apotheker Bosenhardt.

Turn-Verein Wildbad.
 Am Sonntag, den 17. Juni, findet die **Sauturnfahrt nach Dobel** verbunden mit **Preisturnen** statt. Die aktiven und passiven Mitglieder sowie Freunde der Turnfache werden hiezu höflichst eingeladen. Abmarsch morgens 6 Uhr mit Musik vom Lokal zum „Badischen Hof“ aus.
 Der Turnrat.

Wildbad, den 14. Juni 1906.
Todes-Anzeige.
 Teilnehmenden Verwandten und Freunden widmen wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Schwester, Tante und Schwägerin, Frau **Sophie Franz Wwe.** geb. Bactzner heute morgen nach nur kurzem Kranksein im Alter von 61 Jahren sanft verschieden ist.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Samstag, den 16. Juni, nachmittags 4 Uhr statt.

Unserem lieben, holden, blonden, schnurrbartbedürftigen **Gustav** zu seinem heutigen 19. Wiegenfeste ein auf dem Windhof anfangendes, durch die Kernerstraße fahrendes, beim Reschenplatz anhaltendes und im Straubenberg vertrachendes, dreifach donnerndes **Hoch!**
 Gelt Gustav, Du schpannscht, des isch a Fäßle wert von 7 Roaf.

Eine Wohnung
 bestehend aus 3 größeren Zimmern, Küche, Keller, auch Anteil an Waschküche und sonstigem Zubehör, ist auf 1. Oktober an eine ruhige Familie zu vermieten.
 Näheres durch die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Eine kleinere Wohnung
 mit Zubehör hat bis 1. Oktober zu vermieten
Bäcker Zieße.

Fahrrad
 frisch repariert mit amerikanischer Kette hat um den billigen Preis von 40 Mark, bei Zahrlung um 35 Mark, zu verkaufen.
Albert Kull, cuisinier
 Villa Frida.

Lustkurort **Calmbach.** Lustkurort
Gasthof zur Sonne
 Neu renoviert — Schöner Saal — Veranda mit herrlicher Aussicht — **Großer schattiger Wirtschaftsgarten** — Mittagstisch 12 1/2 Uhr — Restauration zu jeder Tageszeit — Forellen — Reichhaltige Weinliste — Export- und Lagerbier aus der Klosterbrauerei — Kaffee — Gut möblierte Zimmer für Lustgäste — Pension — Billard — Telephon von Wildbad frei — Stallungen.
 Es empfiehlt sich bestens Der neue Besitzer: **G. Nicht.**

Calmbach.
Gasthaus zum Bahnhof
 mit Veranda
 Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Pforzheimer Export- und Lagerbier offen und in Flaschen vom Bayerischen Brauhaus. Keine Weine, Kaffee. Großer Saal und Veranda mit schöner Aussicht. Mittagstisch 12 Uhr. Schöne Fremdenzimmer. Reelle und aufmerksame Bedienung. Fahrwerk im Hause. Elektrische Beleuchtung. Telephon 47. Es empfiehlt sich den tit. Kurgästen bestens der Besitzer
Chr. Barth zum „Bahnhof“.

Geldlotterie zur Renovierung der Kirche in Zell D. A. Kirchheim u. T. Gesamtgewinne bar Geld 28 000 Mark. — Preis des Loses 1 Mk. Ziehung garantiert 18. Juli 1906.

Große Geldlotterie zu Gunsten des Umbaues der Liederhalle Stuttgart. Ziehung garantiert am 3. Juli 1906. — Preis des Loses 2 Mark. 2025 Geldgewinne ohne Abzug zahlbar. — Hauptgewinn 25 000 Mk.

Grosse Kirchenbau-Geld-Lotterie zu Gunsten des Kirchenbaues in Waldstetten, D. A. Gmünd. Hauptgewinn 15 000 Mark. Preis des Loses 1 Mark. Ziehung 16 August. Lose zu haben bei **Karl Wilhelm Bott.**

Schuld- und Bürgscheine sind vorräthig in der Buchdruckerei.